

Michel [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **6 (1953-1954)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Michael», sagte Abraham väterlich. Michael hatte er gesagt, nicht Michel.

Michel erschauerte. Seine Augen flackerten ein wenig. Sie waren staunend auf den Tisch neben der Schwester gerichtet.

Zu ordnen gab es an Michels Lager nichts mehr. Vor einigen Stunden bereits war es säuberlich hergerichtet worden. Damit brauchte Abraham sich jedenfalls nicht mehr aufzuhalten, wenn die Minute kam, in der Michel geweckt werden mußte. Bei einem letzten Aufräumen entdeckte er noch Michels Rock, der ins Stroh geruscht war. Der Rock war verschmutzt und steif von Lehm und eingetrocknetem Blut.

Abraham glättete ihn notdürftig. Es knisterte und rieselte. Schließlich schauerte er sogar die Orden mit seinem Aermel blank. Dann erst breitete er den Rock über Michels Knie.

Der Panzer hielt.

Weit hinten im Dunkeln bellte die Front. Mitunter brüllte sie auf. Der Panzer stand inmitten einer unübersehbaren Kolonne. Schwarz und schlangenhaft liefen ihre weiten Windungen durch die Schneewüste. Die Panzer schimmerten im Mondlicht wie Schuppen.

«Warum halten wir denn schon wieder?» fragte Michel.

«Kein Sprit mehr», sagte der Fahrer finster. «Die Motore frieren ein, und da hinten liegt Moskau.»

Gegen den Horizont standen Kuppeln. Das also war Moskau, wo sie in in diesem Jahr Silvester feiern wollten. Das hatte man ihnen versprochen. Den ganzen Sommer hatten sie sich darauf gefreut. Wie die Verrückten waren sie durch Rußland gerollt. Hatten geschossen, gekämpft, geschossen, gekämpft. Und waren weiter gerollt. Und nun standen sie vor Moskau. Gegen den Horizont ragten die Kuppeln, versilbert vom Mond. Aber die Panzer rollten nicht mehr.

«Steh auf jetzt», knurrte der Fahrer. «Da vorne auf den Schlitten sind sie schon alle erfroren.» Er knallte wütend mit seiner Peitsche.

«Ich kann nicht», murmelte Michel. «Ich liege im Sterben.»

«Na, denn mal zu», brummte der Fahrer und spie krachend in den Schnee.

Der Motor quasselte schon wieder, aber es war ein anderer Motor. Michel saß auch nicht mehr in dem Panzer. Er fuhr jetzt wieder im Sanka. Nun würde die Hand kommen. Sie kam auch. Wie Blumen lag sie auf seiner glühenden Haut. «Du bist die Lüge», flüsterte Michel. «Und vergeht wie der Schnee.» Jetzt erklang eine andere

Stimme, eine Frauenstimme. «Er träumt von seinen Träumen», sagte sie. Dann quasselte der Motor wieder dazwischen.

Sobald Michel im Traum den Motor des Sankas vernommen hatte, wußte er, daß er träumte und phantasierte. Aber das wollte er jetzt nicht mehr. Er wollte doch mit Abraham reden. Längst hätte er das tun müssen. Immer wieder hatte er es verschoben. Es war so schwer, von dem zu reden, was ihn noch quälte.

Beruhigend, daß Abraham wenigstens in der Nähe war. Sein Besen kratzte unaufhörlich über den Boden. Ein einziger Ruf würde ihn erreichen. «Stell doch endlich den Besen weg», sagte eine helle Stimme neben ihm. Ohne Zweifel kam sie von dem Bauchschuß, obwohl es eine ganz neue Stimme war.

Auch Abraham war verblüfft. Wahrscheinlich hatte er schon nicht mehr damit gerechnet, daß der Bauchschuß noch einmal reden würde.

«Ja, du bist gemeint», sagte der Bauchschuß. Seine Augen waren sanft. «Stell den Besen jetzt weg. Er hat mich umgeschmissen. Komm mal her, Abraham. Ich muß dir eine lange Rede halten.»

Endlich stellte Abraham seinen Besen weg. Doch die Schaufel, die voller Kehrrecht war, behielt er zwiespältig in der Faust. «Hast du schon wieder den Satan gesehen?» fragte er mißtrauisch.

«Den Besen, Abraham. Nur deinen Besen. Aber komm doch näher, Mensch. Ich glaube, bei mir geht die Lampe langsam aus. Da stimmt doch was nicht, habe ich immer denken müssen. Es muß doch was dran sein, wenn ein Mensch so seelenruhig seinen Besen bewegt, während tausend andere den Laden längst hingeschmissen hätten. Warum läuft der Idiot eigentlich nicht weg? Warum flucht, warum verzweifelt er nicht? Woher nimmt der Kerl nur die Kraft für seinen Besen? Das habe ich mich immer wieder fragen müssen. Und da hat es mich umgeschmissen.»

Michel, der jedes Wort vernommen hatte, wurde nicht klug aus diesem Gerede. Für Abraham indessen mußte es eine gewaltige Neuigkeit sein. Die Schaufel schwankte in seiner Hand. Er setzte sie so ungeschickt und aufgeregt auf den Boden, daß ein Teil des Kehrrechts verschüttet wurde. Den Rest auf der Schaufel vertrat er noch mit seinem Fuß, als er sich jählings dem Urheber zuwandte.

Der Urheber war erwacht. Der Augenblick, auf den Abraham so große Hoffnung gesetzt hatte, war gekommen. Es begann auch, wie Abraham es immer ausgemalt hatte.

Um Nervi, das mit seinen Träumen zerronnen war, trauerte der Urheber zunächst weniger. Aber um Marie. Er konnte überhaupt nicht begreifen, daß sie weg sein sollte. «Marie», wimmerte er fassungslos, immer wieder. Leiser und leiser wurde das Wimmern.

Abraham kniete schon an seiner Seite. «Marie war ein Traum», sagte er eindringlich und hastig. «Der Traum aber ist aus.»

In namenlosem Entsetzen stierte der Urheber auf den Alten. «Marie», wisperte er. «Ich sehe dich nicht, aber ich brauche dich doch. Ich sinke, Marie.» Plötzlich schrie er auf. «Marie!» gellte es durch den Saal.

Völlig verstört hob Abraham den Kopf. Jemand hatte zart seine Schulter berührt. Hinter ihm stand die Schwester. Demütig räumte er seinen Platz und überließ ihn der Schwester. Fortsetzung folgt.

Histörchen

Sorgen in Hollywood

Lana Turner war begeistert über den neuesten Dampfkocher, der Spinat in zwei Minuten fertigkochen soll. «Und dann?», erwiderte ihr Georg Sidney. «Dann mußt du bloß das ganze Zeug 13 Minuten früher essen.»

— Hildegard Knef fragte Oskar Levant, ob er gerne mit Joan Crawford zusammenarbeite und sie mit ihm. Er schüttelte traurig den Kopf. «Wir waren uns vom ersten Augenblick an gleichgültig. Ich war der erste Oskar, den Fräulein Crawford nicht wollte.»

— Bei der Aufnahme eines Wild-West-Filmes waren alle immer erstaunt über die zutreffenden Wettervorhersagen eines alten, ehrwürdigen Indianers. Der Mann verstand wirklich etwas davon. Bis er eines Morgens sich weigerte, eine Vorhersage zu machen. Der Regisseur war wegen der zahlreichen Frei-Aufnahmen jedoch darauf angewiesen und fragte ihn, was nicht stimmte.

«Radio kaputt», war die Antwort.

— Betty Davis sandte einst folgende Entschuldigung an einen Freund:

«Lieber Gerald, erinnerst Du Dich, daß wir uns letzthin an meiner Haustüre trafen? Ich hatte Dich seit einiger Zeit nicht mehr gesehen. Du kamst lächelnd und mit ausgestreckter Hand auf mich zu. Ich aber war in schrecklicher Eile und sagte Dir: 'O Gerald, ich wollte, Du wärest ein Taxi.' Du lachtest und bemerktest, wie heiter ich immer sei, aber Dein Arm fiel ziemlich schnell herunter.

Seitdem sind Monate vorübergegangen. Gerald, wirst Du mir meinen nichtigen Scherz vergeben, wenn ich Dir erzähle, daß ich heute morgen, als ein leerer Taxi langsam an mir vorbeifuhr, halblaut flüsterte: «O Taxi, ich wünsche, du wärest Gerald!»

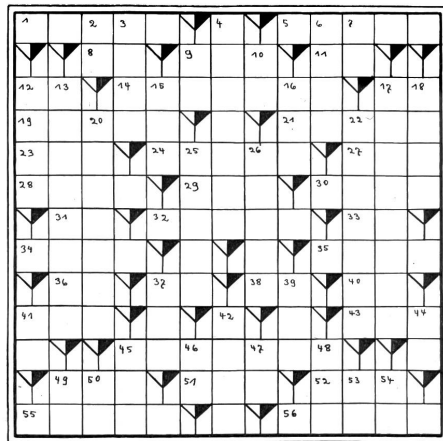
Vom Nutzen der Filmkritik

Wie «Kirche und Film» erzählt, hat ein Augsburger Kinobesitzer dem Filmkritiker G. J. Speckner von der «Schwäbischen Landeszeitung» erklärt: «Sie können schreiben, was Sie wollen. Ich verlasse mich auf das Urteil meiner Toiletten-Frau.»

Auflösung des Kreuzworträtsels in der letzten Nummer

Waagrecht: 1. Chopin, 4. Wagner, 8. gelb, 9. Oder, 12. Lanner, 14. Brahms, 15. Irma, 16. Ode, 17. Name, 18. Unstrut, 23. Elixier, 27. Onyx, 28. Neo, 29. Ilse, 30. Kartei, 32. Ziegen, 34. Lenk, 35. Omen, 36. Thomas, 37. Zeller.

Senkrecht: 1. Coglio, 2. Pernau, 3. Ilse, 5. Ader, 6. Gerant, 7. Riesen, 10. Sarn, 11. Emme, 13. Rossini, 14. Berlioz, 19. Nil, 20. Ute, 21. Mokant, 22. Kanal, 23. Extrem, 24. Riegel, 25. Asen, 26. Mensur, 31. Erna, 33. Imme.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Siehe Anmerkung, 5. siehe Anmerkung, 8. Eselslaut, 9. Raubvogel, 11. Autozeichen von Iran, 12. englische Abkürzung für Pfund, 14. siehe Anmerkung, 17. italienische Königsbezeichnung, 19. Kurort in Graubünden, 21. reiches amerik. Geschlecht, 23. siehe Anmerkung, 24. bereit, fertig (lat.), 27. siehe Anmerkung, 28. franz. Jahreszeit (Mrz.), 29. Gebirge in Marokko, 30. Feuerstelle, 31. Flächenmaß, 32. siehe Anmerkung, 33. Zeichen für Terpbium, 34. Dorf bei Lugano, 35. soviel wie Sage, 36. Zeichen für Natrium, 37. siehe Anmerkung, 38. siehe Anmerkung, 40. Autozeichen der Türkei, 41. ungebraucht, 43. Ortschaft im Kanton Zürich, 45. Vornamen einer berühmten Filmschauspielerin, 49. Gattin Jakobs im Alten Testament, 51. Senkblei, 52. weibl. Kurzname, 55. siehe Anmerkung, 56. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 2. Hühnerprodukt, 3. Nagetier, 4. Urstoff, Körperlichkeit, 6. Ortschaft im Domleschg (Graub.), 7. Autozeichen von Brasilien, 9. Ausruf der Bewunderung, 10. Tonsilbe, 12. Nichtfachmann, 13. Landschaft im Nordwesten Frankreichs, 15. Vorgebirge (frz.), 16. national (abgekürzt), 17. Berg im Kanton Schwyz, 18. Nachkomme, 20. Badoert in der Nähe von Aschaffenburg, 22. Zeugnisse, 25. Opernlieder, 26. possierliche Zoobewohner, 37. exotischer Vogel, 39. germanischer Hausflur, 41. Autozeichen aus der Westschweiz, 42. Heilpflanze, 44. japanisches Brettspiel, 45. Wonnemonat, 46. Autozeichen von Libanon, 47. franz. Bindewort, 48. Passionspielort im Tirol, 49. franz. Artikel, 50. persönliches Fürwort, 53. Zustimmung, 54. Vorwort.

Anmerkung: 1, 5, 14, 23, 27, 32, 37, 38, 55 und 56 waagrecht ergeben im Zusammenhang den Titel eines schweiz. Gottfried-Keller-Films, sowie den Namen von dessen Hauptdarstellerin.

Auflösung in der nächsten Nummer.